

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für die Fächer Biologie, Biotechnologie und Biowissenschaften

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

In den Fächern Biologie, Biotechnologie und Biowissenschaften haben im Prüfungsjahr 2007 (= Wintersemester 2006/2007 und Sommersemester 2007) insgesamt 295 Studierende (*Prüfungsjahr 2006: 264*)² einen Abschluss im ersten Fach (ohne Lehramtsabschlüsse) erworben.

Für die Abschlussart Diplom entfielen dabei 115 Absolventen auf das Fach Biologie (*Prüfungsjahr 2006: 101*) und 26 auf Biotechnologie (*Prüfungsjahr 2006: 30*). Im Bachelor-Studiengang Biowissenschaften gab es 110 bestandene Abschlussprüfungen (*Prüfungsjahr 2006: 83*). Darüber hinaus waren 43 abgeschlossene Promotionen in Biologie (*Prüfungsjahr 2006: 50*) zu verzeichnen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) lag im Diplomstudiengang Biologie bei 11,3 Fachsemestern (*Prüfungsjahr 2006: 11,0*), während sie in Biotechnologie bei 9,9 (*Prüfungsjahr 2006: 10,0*) und im Bachelorstudiengang Biowissenschaften bei 6,1 Fachsemestern (*Prüfungsjahr 2006: 6,0*) lag.³

Die Befragung fand im Zeitraum Oktober 2008 bis Januar 2009 statt. Von den Absolventen lag in 272 Fällen (*Befragung 2007: 226*) eine gültige Adresse vor oder konnte ermittelt werden. Insgesamt nahmen 140 Absolventen an der Befragung teil (*Befragung 2007: 119*). Davon entfielen 54 auf den Studiengang Biologie (Diplom) (*Befragung 2007: 49*), zehn auf Biotechnologie (Diplom) (*Befragung 2007: 16*), 57 auf Biowissenschaften (Bachelor) (*Befragung 2007: 47*) und 19 auf Biologie (Promotion) (*Befragung 2007: sieben*). Dies entspricht über alle Abschlüsse hinweg einer Nettorücklaufquote von 51,5 Prozent (*Befragung 2007: 52,7 Prozent*). Die Angaben der Diplomabsolventen der Biotechnologie werden auf Grund der geringen Fallzahl aus Datenschutzgründen in diesem Bericht nicht berücksichtigt. Die Auswertung der Befragung für die Promovierten erfolgt in einem eigenen Bericht.⁴

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Teilnehmer im Schnitt (Median) 25,9 Jahre (Biologie (Diplom); *Befragung 2007: 26,7*) bzw. 23,5 Jahre (Biowissenschaften (Bachelor); *Befragung 2007: 23,0*) alt.⁵ Die durchschnittliche Anzahl der studierten Fachsemester (Median) der Befragungsteilnehmer lag bei den Diplombiologen bei 10,9 (*Befragung 2007: 11,0*) und bei den Bachelorabsolventen bei 6,0 Semestern (*Befragung 2007: 6,0*).

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

³ Auf Grund fehlender Studienanfänger in den auslaufenden Diplomstudiengängen Biologie und Biotechnologie wird hier die Fachstudiendauer zunehmend länger. Im umgekehrten Fall können die Bachelorabsolventen der Biowissenschaften im Prüfungsjahr 2007 auf Grund des frühestmöglichen Studienbeginns im WS 2003/04 nicht mehr als acht Fachsemester studiert haben.

⁴ Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

⁵ Im Nachfolgenden wird zur Vereinfachung oft nur noch von Bachelorabsolventen oder Biowissenschaftlern gesprochen, wenn Angaben zum Studiengang Biowissenschaften (Bachelor) gemacht werden. Analog dazu werden die Studierenden der Biologie (Diplom) häufig nur als Diplomabsolventen oder Biologen bezeichnet.

Im Schnitt erreichten die Absolventen⁶ folgende Abschlussnoten: Biologie 1,3 (*Befragung 2007: 1,5*) und Biowissenschaften 1,9 (*Befragung 2007: 1,9*).

Die große Mehrheit der Absolventen war zum Zeitpunkt der Befragung ledig (Diplom 94 Prozent (*Befragung 2007: 91 Prozent*); Bachelor 95 Prozent (*Befragung 2007: 98 Prozent*)). Die jeweils größte Gruppe der Absolventen lebte dabei ledig in einer Partnerschaft (Diplom 64 Prozent (*Befragung 2007: 52 Prozent*); Bachelor 49 Prozent (*Befragung 2007: 67 Prozent*)). Fast alle Befragungsteilnehmer hatten zu diesem Zeitpunkt keine Kinder (Diplom 98 Prozent (*Befragung 2007: 96 Prozent*); Bachelor 96 Prozent (*Befragung 2007: 100 Prozent*)). Der Frauenanteil unter den Befragungsteilnehmern lag sowohl bei den Biologen als auch bei den Biowissenschaftlern bei 67 Prozent (*Befragung 2007: 63 bzw. 73 Prozent*). Dies deckte sich bei den Bachelorabsolventen mit dem Frauenanteil, der bei den bestandenen Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 2007 insgesamt vorlag (64 Prozent; *Prüfungsjahrgang 2006: 60 Prozent*). Lediglich bei den Diplombiologen existierte bei der Befragung eine nennenswerte Abweichung vom Frauenanteil in der Gesamtheit, der bei 54 Prozent lag (*Prüfungsjahrgang 2006: 61 Prozent*). Nahezu kein Biologe hatte vor Studienbeginn einen beruflichen Abschluss erworben (vier Prozent; *Befragung 2007: acht Prozent*). Dagegen besaß etwa jeder fünfte Biowissenschaftler (21 Prozent; *Befragung 2007: 22 Prozent*) einen solchen Abschluss.

2. Stellensuche

Von den Diplombiologen suchten gut zwei Drittel (70 Prozent; *Befragung 2007: 53 Prozent*) nach Ende des Studiums **aktiv eine Beschäftigung**. Von diesen aktiv Suchenden hat etwa je ein Drittel vor Studienabschluss (37 Prozent; *Befragung 2007: 32 Prozent*), ungefähr zur Zeit des Abschlusses (29 Prozent; *Befragung 2007: 52 Prozent*) bzw. erst nach dem Abschluss (34 Prozent; *Befragung 2007: 16 Prozent*) mit der Suche begonnen. Von denjenigen, die nicht aktiv nach einer Stelle gesucht haben, hat der weit überwiegende Teil weiter studiert bzw. promoviert (87 Prozent; *Befragung 2007: 87 Prozent*).

Bei den Biowissenschaftlern dagegen war der Anteil derjenigen, die nach dem Ende ihres Studiums eine Beschäftigung gesucht haben, äußerst gering: Er betrug lediglich neun Prozent (*Befragung 2007: elf Prozent*), was fünf Absolventen entspricht. Weitere Auswertungen hinsichtlich des Beginns der Stellensuche und der meisten noch folgenden Fragestellungen in den Kapiteln 2 und 3 dieses Berichts sind auf Grund dieser geringen Fallzahl nicht sinnvoll. Diejenigen, die nicht aktiv nach einer Beschäftigung gesucht haben, haben alle weiter studiert bzw. promoviert (*Befragung 2007: 100 Prozent*). Auf Grund dieser Daten ist anzunehmen, dass sich die meisten Bachelorabsolventen im Anschluss für einen Masterstudiengang eingeschrieben haben.

Die am **häufigsten verwendete Bewerbungsstrategie** (Mehrfachnennungen möglich) unter den Diplomabsolventen war die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen (79 Prozent; *Befragung 2007: 92 Prozent*). Die zweithäufigste Methode bildete die so genannte Blind- oder Initiativbewerbung, also der eigenständige Kontakt zum potenziellen Arbeitgeber (68 Prozent; *Befragung 2007: 68 Prozent*). Ebenfalls eine gewisse Bedeutung hatten die Suche über das Arbeitsamt bzw. die Bundesagentur für Arbeit sowie die Suche mittels

⁶ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

persönlicher Kontakte bzw. Beziehungen (Eltern, Verwandte, Freunde etc.): Etwa ein Viertel (26 Prozent; *Befragung 2007: 48 Prozent*) bzw. ein Fünftel der Befragten (21 Prozent; *Befragung 2007: 44 Prozent*) nutzten diese Möglichkeiten.

Die am häufigsten genutzte **Bewerbungsstrategie** war bei den Biologen auch die **erfolgreichste**: Fast die Hälfte (47 Prozent; *Befragung 2007: 30 Prozent*) fand ihren Arbeitsplatz durch eine Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen. Daneben waren 22 Prozent (*Befragung 2007: 35 Prozent*) der Diplomabsolventen durch eine Initiativbewerbung erfolgreich. Etwa jeder Zehnte (elf Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) kam durch seine Studien- oder Abschlussarbeit an eine Stelle. Dagegen spielten persönliche Kontakte mit lediglich drei Prozent Erfolgsquote kaum mehr eine Rolle, was bei der letzten Befragung noch anders gewesen war (*Befragung 2007: 20 Prozent*).

Die durchschnittliche **Dauer der Stellensuche** betrug bei den Biologieabsolventen vier Monate (*Befragung 2007: sechs Monate*). Seit Studienende war fast die Hälfte (48 Prozent; *Befragung 2007: 43 Prozent*) dieser Befragten von Arbeitslosigkeit betroffen. Bei denen, die nach ihrem Abschluss arbeitslos waren, betrug die Dauer der Arbeitslosigkeit im Mittel vier Monate (*Befragung 2007: sechs Monate*). Im Durchschnitt kontaktierten die Diplomabsolventen acht Arbeitgeber (*Befragung 2007: 25*). Der Hälfte der Befragungsteilnehmer reichten dabei bis zu fünf Kontakte (*Befragung 2007: 25 Prozent*); nur 16 Prozent stellten sich bei mehr als zehn Arbeitgebern vor (*Befragung 2007: 60 Prozent*). Damit war der Bewerbungsaufwand für die Absolventen des Prüfungsjahres 2007 deutlich geringer als für den Vorgängerjahrgang.

Die Absolventen wurden gebeten, eine Einschätzung darüber abzugeben, welche **persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten bei der Einstellung** aus ihrer Sicht für den Arbeitgeber wichtig waren. Bei den Diplombiologen wurde dabei wie auch im letzten Jahr die „Persönlichkeit“ des Bewerbers als am wichtigsten angesehen, d. h. mit wichtig oder sehr wichtig bewertet (91 Prozent; *Befragung 2007: 100 Prozent*). Eine sehr hohe Bedeutung besaßen aus Sicht der Befragten ebenfalls die Kriterien „Studienfachkombination/Studiengang“ (85 Prozent; *Befragung 2007: 83 Prozent*) und „Abschlussniveau“ (85 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*). Weiterhin wurden häufig die „fachliche Spezialisierung“ (68 Prozent; *Befragung 2007: 74 Prozent*), „praktische/berufliche Erfahrungen“ (65 Prozent; *Befragung 2007: 57 Prozent*), „Fremdsprachenkenntnisse“ (61 Prozent; *Befragung 2007: 46 Prozent*) sowie „Empfehlungen/Referenzen von Dritten“ (61 Prozent; *Befragung 2007: 49 Prozent*) als (sehr) bedeutend eingestuft. Der im Vorjahr noch häufig als wichtig oder sehr wichtig angesehene Parameter „Computerkenntnisse“ verlor dagegen an Bedeutung (36 Prozent; *Befragung 2007: 60 Prozent*).

Kaum relevant aus Sicht der Diplomabsolventen – also mehrheitlich mit (sehr) unwichtig bewertet – waren der „Ruf der Hochschule“ (55 Prozent; *Befragung 2007: 68 Prozent*), „Auslandserfahrungen“ (52 Prozent; *Befragung 2007: 71 Prozent*) und der „Ruf des Fachbereichs/des Studiengangs“ (48 Prozent; *Befragung 2007: 65 Prozent*).

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Zwei Drittel der erwerbstätigen Diplomabsolventen übten bei ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** eine Tätigkeit als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter ohne Leitungsfunktion aus (*Befragung 2007: 52 Prozent*). Weitere jeweils sieben Prozent

waren als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (*Befragung 2007: 13 Prozent*) bzw. als qualifizierte Angestellte (*Befragung 2007: sechs Prozent*) beschäftigt. Damit befanden sich insgesamt vier Fünftel der Befragten mit Erwerbstätigkeit in einem Angestelltenverhältnis (*Befragung 2007: 74 Prozent*). Wie auch schon bei der Vorjahresbefragung war keiner der Absolventen verbeamtet oder selbständig. Dagegen gaben zehn Prozent (*Befragung 2007: 13 Prozent*) ein sonstiges Beschäftigungsverhältnis an. Sieben Prozent der Befragten waren als wissenschaftliche Hilfskraft und drei Prozent als Praktikant (*Befragung 2007: sechs Prozent*) tätig.

Zwei Drittel der Diplomabsolventen (68 Prozent; *Befragung 2007: 65 Prozent*) besaßen bei der ersten Beschäftigung einen Teilzeitvertrag. Die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit betrug dabei 25,4 Stunden (*Befragung 2007: 26,9 Stunden*), während tatsächlich 43,4 Stunden pro Woche gearbeitet wurde. Fast alle Befragten waren befristet beschäftigt (94 Prozent; *Befragung 2007: 81 Prozent*). Im Durchschnitt erzielten sie ein Einkommen von brutto 1.329 Euro im Monat (*Befragung 2007: 1.237 Euro*), wobei jeder Vierte weniger als 1.000 Euro (*Befragung 2007: 39 Prozent*) und 13 Prozent mehr als 2.000 Euro im Monat (*Befragung 2007: 14 Prozent*) verdienten.

Die Betrachtung der **zuletzt ausgeübten bzw. aktuellen Beschäftigung** der Diplombiologen zeigt, dass die Anteile der einzelnen Angestelltenverhältnisse im Vergleich zur ersten Tätigkeit nach dem Studium nahezu unverändert geblieben sind: 64 Prozent der Absolventen bezeichneten sich als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (*Befragung 2007: 63 Prozent*), sieben Prozent als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (*Befragung 2007: elf Prozent*) und weitere zwei Prozent als qualifizierte Angestellte (*Befragung 2007: elf Prozent*). Im Gegensatz zur letztjährigen Befragung gab es auch bei der aktuellen Beschäftigung keine leitenden Angestellten (*Befragung 2007: sieben Prozent*). Insgesamt sank der Anteil der in einem Angestelltenverhältnis Beschäftigten leicht auf 73 Prozent (*Befragung 2007: 93 Prozent*). Zwei Prozent der Befragten waren inzwischen selbständig (*Befragung 2007: null Prozent*), und zwar im Rahmen eines Werk- oder Honorarvertrages. Keiner der Diplomabsolventen war Beamter (*Befragung 2007: null Prozent*). Mit 13 Prozent gaben etwas mehr Befragungsteilnehmer als bei der ersten Beschäftigung ein sonstiges Beschäftigungsverhältnis an (*Befragung 2007: sieben Prozent*). Auch der Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte stieg leicht an (auf jetzt neun Prozent). Während es wie schon bei der Vorjahresbefragung keine Praktikanten mehr zu verzeichnen gab, waren zwei Prozent der Absolventen nun als Trainee tätig.

Der Anteil der in Teilzeit Beschäftigten ist gegenüber der ersten Beschäftigung leicht gestiegen (auf 73 Prozent; *Befragung 2007: 66 Prozent*). Damit sank auch die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit auf 24,4 Stunden (*Befragung 2007: 26,3 Stunden*). Gleichzeitig stieg aber die tatsächliche Wochenarbeitszeit auf 44,9 Stunden. Der Anteil der befristet Beschäftigten blieb mit 95 Prozent nahezu unverändert hoch (*Befragung 2007: 79 Prozent*). Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen stieg leicht auf jetzt 1.444 Euro (*Befragung 2007: 1.567 Euro*). Dabei verdienten nur noch neun Prozent der Absolventen weniger als 1.000 Euro (*Befragung 2007: 24 Prozent*). Allerdings schrumpfte der Anteil derer, die mehr als 2.000 Euro erwirtschafteten, ebenfalls leicht auf nun elf Prozent (*Befragung 2007: 21 Prozent*).

Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei den Befragungen 2007 und 2008 für die Absolventen des Diplomstudiengangs Biologie

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	35 %	34 %	32 %	27 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	26,9 Std.	26,3 Std.	25,4 Std.	24,4 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	43,4 Std.	44,9 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	19 %	21 %	6 %	5 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.237 €	1.567 €	1.329 €	1.444 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	39 %	24 %	25 %	9 %
Bruttomonatseinkommen über 2.000 €	14 %	21 %	13 %	11 %
Anteil der Angestellten	74 %	93 %	80 %	73 %
davon				
leitende Angestellte	0 %	7 %	0 %	0 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	13 %	11 %	7 %	7 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	52 %	63 %	67 %	64 %
qualifizierte Angestellte	6 %	11 %	7 %	2 %
ausführende Angestellte	3 %	0 %	0 %	0 %
Anteil der Selbständigen	0 %	0 %	0 %	2 %
Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	7 %	9 %
Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	0 %	2 %
Anteil der Praktikanten	6 %	0 %	3 %	0 %
Anteil der Arbeiter	6 %	0 %	0 %	0 %
Anteil sonstiges Beschäftigungsverhältnis	13 %	7 %	10 %	13 %

Der überwiegende Teil der in einem Erwerbsverhältnis stehenden Biologen war zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland beschäftigt (91 Prozent; *Befragung 2007: 97 Prozent*). Davon hatte mehr als die Hälfte (55 Prozent; *Befragung 2007: 65 Prozent*) eine Stelle in Nordrhein-Westfalen gefunden. Weitere 15 Prozent arbeiteten in Niedersachsen (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Während im Rahmen der letztjährigen Befragung immerhin noch zwölf Prozent der Diplombiologen angegeben hatten, in Baden-Württemberg ihren Arbeitsplatz zu haben, wurde dieses Bundesland nun nur noch von fünf Prozent der Befragten genannt. Es lag nun gleich auf mit Bayern, Berlin, Hamburg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Von den in Nordrhein-Westfalen Beschäftigten verblieben 82 Prozent in Münster (*Befragung 2007: 68 Prozent*).

Im Fragebogen wurde auch der Zusammenhang zwischen der persönlichen Wichtigkeit unterschiedlicher Aspekte für die berufliche Orientierung und dem jeweiligen Zutreffen auf die gegenwärtige berufliche Situation beleuchtet. Aus Sicht der Diplombiologen wa-

ren „gutes Betriebsklima“ und „interessante Arbeitsinhalte“ die im Berufsleben wichtigsten Aspekte. Die geringste Bedeutung maßen die Absolventen hingegen den Kriterien „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“, „Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben“ sowie „hohes Einkommen“ bei. Die größte Übereinstimmung zwischen persönlicher Wichtigkeit und der realen Situation im Beruf ergab sich bei „Möglichkeit zur Verwendung erworbener Kompetenzen“ und „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“. Die weitesten Diskrepanzen in diesem Zusammenhang waren dagegen bei „hohes Einkommen“, „gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren“, „Arbeitsplatzsicherheit“, „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“ und „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“ festzustellen.

Beim Studiengang Biowissenschaften (Bachelor) sind auf Grund der geringen Anzahl von Erwerbstätigen innerhalb der Absolventenkohorte zum Zeitpunkt der Befragung nur Aussagen zur Wichtigkeit der untersuchten Parameter im Berufsleben möglich. Demnach hatten die Kriterien „gutes Betriebsklima“, „Arbeitsplatzsicherheit“ und „interessante Arbeitsinhalte“ die größte Wichtigkeit für die Bachelorabsolventen. In ihrer Bedeutung zu vernachlässigen war demgegenüber vor allem die „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe die jeweilige Grafik 1 im Anhang).

Insgesamt waren zwei Drittel der Diplombiologen (68 Prozent; *Befragung 2007: 54 Prozent*) mit ihrer **derzeitigen beruflichen Situation** (sehr) zufrieden, während jeder Zehnte (sehr) unzufrieden war (*Befragung 2007: 20 Prozent*). Bei den Bachelorabsolventen war die Berufszufriedenheit nahezu identisch ausgeprägt: 67 Prozent waren (sehr) zufrieden (*Befragung 2007: 73 Prozent*), zwölf Prozent (sehr) unzufrieden (*Befragung 2007: null Prozent*).

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Mit ihrem **Studium insgesamt** war die Mehrheit der Biologie-Diplomabsolventen (sehr) zufrieden (60 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*), wohingegen sich nur acht Prozent (sehr) unzufrieden zeigten (*Befragung 2007: zwölf Prozent*). Bei den Biowissenschaftlern lag der Wert der (sehr) zufriedenen Befragten mit 72 Prozent noch etwas höher (*Befragung 2007: 81 Prozent*), während der Anteil derjenigen, die (sehr) unzufrieden waren, sich mit neun Prozent (*Befragung 2007: null Prozent*) auf einem ähnlichen Niveau befand.

Im Hinblick auf die während des Studiums geleisteten **Praktika und Auslandsaufenthalte** ergab sich folgendes Bild: 43 Prozent der Diplombiologen absolvierten kein Praktikum (*Befragung 2007: 61 Prozent*). Bei den Befragten mit absolvierten Praktika geschah dies nach Angabe der Befragten (Mehrfachnennungen möglich) in nahezu allen Fällen freiwillig (97 Prozent; *Befragung 2007: 84 Prozent*) und bei zehn Prozent verpflichtend (*Befragung 2007: 26 Prozent*). Im Fach Biowissenschaften machten fast vier Fünftel der Absolventen kein Praktikum im Verlauf ihres Studiums (77 Prozent; *Befragung 2007: 68 Prozent*). Von denen, die ein Praktikum abgeleistet hatten, machten zwei Drittel (69 Prozent;

Befragung 2007: 67 Prozent) mindestens ein freiwilliges und knapp die Hälfte (46 Prozent; *Befragung 2007: 53 Prozent*) ein Pflichtpraktikum.⁷

Hinsichtlich eines Auslandsaufenthalts gab die Mehrheit der Diplomabsolventen (64 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*) an, keinen solchen in ihr Studium integriert zu haben. Bei den Befragungsteilnehmern, die während ihrer Studienzeit im Ausland waren, war der häufigste Grund für den Aufenthalt (Mehrfachnennungen möglich) ein Auslandssemester (58 Prozent). Als weitere Gründe wurden ein Praktikum im Ausland (37 Prozent), ein Studienprojekt, eine längere Reise (je 16 Prozent) sowie ein Sprachkurs (elf Prozent) angeführt. Bei den Absolventen der Biowissenschaften war die Integration einer Auslandsphase in das Studium noch seltener: 82 Prozent (*Befragung 2007: 85 Prozent*) fanden dafür keine Gelegenheit. Häufigster Grund für einen abgeleiteten Auslandsaufenthalt war ebenfalls ein Auslandssemester (80 Prozent), gefolgt von Studienprojekt, Sprachkurs (je 20 Prozent) und Praktikum (zehn Prozent).

Bei ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** wendete eine große Mehrheit von 72 Prozent der Absolventen des Studienganges Biologie (Diplom) ihre im **Studium erworbenen Qualifikationen** in (sehr) hohem Maße an. Lediglich sechs Prozent stellten fest, dass dies (gar) nicht der Fall war. Die Hälfte der Befragten gab an, dass einige andere Fachrichtungen als Biologie sie ebenfalls hätten auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereiten können. Allerdings war eine nahezu ebenso große Gruppe (47 Prozent) der Meinung, die von ihnen gewählte Fachrichtung wäre in ihrem Beruf die einzig mögliche bzw. beste gewesen. Nur drei Prozent sahen eine andere Fachrichtung als nützlicher an. 45 Prozent der Befragungsteilnehmer empfanden ihre berufliche Situation unmittelbar nach Studienabschluss als ihrer Ausbildung (völlig) angemessen. Dagegen war dies nach Meinung jedes fünften Absolventen (gar) nicht erfüllt (19 Prozent).

Vergleicht man diese Ergebnisse mit der **aktuellen bzw. letzten Beschäftigung** zum Zeitpunkt der Befragung, so fällt zunächst auf, dass sich der Anteil der Diplombiologen, die ihre im Studium **erworbenen Qualifikationen** auch im Berufsleben anwendeten, weiter erhöht hat (auf 79 Prozent; *Befragung 2007: 70 Prozent*), während der Anteil derer, welche dies gar nicht taten, in etwa konstant geblieben ist (acht Prozent; *Befragung 2007: 15 Prozent*). Eine knappe Mehrheit (51 Prozent; *Befragung 2007: 41 Prozent*) sah Biologie als die einzig mögliche oder beste Fachrichtung zur Vorbereitung der Erfüllung ihrer beruflichen Aufgaben an. Die restlichen 49 Prozent waren der Meinung, auch einige andere Fachrichtungen wären dafür brauchbar gewesen (*Befragung 2007: 44 Prozent*). Keiner war also mehr der Überzeugung, dass eine andere Fachrichtung nützlicher für seinen Beruf gewesen wäre (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Die im Rahmen der Vorjahresbefragung noch vertretene Position, dass es in der aktuellen Beschäftigung gar nicht auf die Fachrichtung ankomme (*Befragung 2007: sechs Prozent*), erhielt keine Nennungen mehr. Mit 51 Prozent (*Befragung 2007: 38 Prozent*) waren etwas mehr Absolventen als bei der ersten Beschäftigung der Überzeugung, ihre berufliche Situation sei ihrer Ausbildung

⁷ Die Studienordnungen der Studiengänge Biologie (Diplom) und Biowissenschaften (Bachelor) sehen keine verpflichtenden Praktika vor. Die Angabe zu abgeleiteten Pflichtpraktika durch die Absolventen könnte auf einer Fehlinterpretation der Frage basieren: Einerseits könnten Pflichtpraktika im Studienverlauf aus dem Angebot des Fachbereichs Biologie mit den in der Frage gemeinten außeruniversitären Praktika verwechselt worden sein. Andererseits gibt es im Bachelorstudiengang Biowissenschaften die Option, anstelle eines Vertiefungs-Moduls im 5. Fachsemester ein außeruniversitäres Betriebspraktikum zu absolvieren. Diese Wahlpflicht-Option könnte ebenfalls mit einem außeruniversitären Pflichtpraktikum verwechselt worden sein.

(völlig) angemessen. Dementsprechend fiel auch der Anteil der in diesem Zusammenhang (sehr) negativ votierenden Befragten etwas geringer aus (13 Prozent; *Befragung 2007: 21 Prozent*).

Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008 für die Absolventen des Diplomstudiengangs Biologie

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	72 %	79 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	6 %	8 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	47 %	51 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	50 %	49 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	0 %	0 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	3 %	0 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	45 %	51 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	19 %	13 %

Für die Bachelorabsolventen der Biowissenschaften können hinsichtlich der hier behandelten Fragen zum Verhältnis von Studium und beruflicher Situation auf Grund der zu geringen Fallzahlen keine Angaben gemacht werden.

Bei der **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und in der Erwerbstätigkeit aktuell gefordertem Kompetenzniveau** ist im Diplomstudiengang Biologie generell eine relativ große Übereinstimmung zu konstatieren. Dabei lagen die eigenen Kompetenzen überwiegend jedoch leicht unter den geforderten. Ausnahmen bildeten die Parameter „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“, „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“ und „Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln“, in denen die eigenen Qualifikationen höher als die im Beruf geforderten eingeschätzt wurden. Die größten Unzulänglichkeiten im Hinblick auf die eigenen Fähigkeiten im Vergleich zu den notwendigen bestanden dagegen bei der „Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen“ sowie bei der „Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln“.

Für die Biowissenschaftler sind keine vergleichenden Aussagen zu den hier untersuchten Aspekten möglich, weil lediglich für das eigene Kompetenzniveau nach Studienabschluss ausreichend große Fallzahlen vorliegen (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 2 im Anhang).

Die meisten Diplombiologen sahen ihre beruflichen Erwartungen bei Studienbeginn angesichts ihrer beruflichen Situation zum Zeitpunkt der Befragung in etwa erfüllt (45 Pro-

zent; *Befragung 2007: 40 Prozent*). Bei gut einem Drittel (35 Prozent; *Befragung 2007: 30 Prozent*) übertraf die Realität sogar noch (deutlich) die Erwartungshaltung, während jeder Fünfte (*Befragung 2007: 30 Prozent*) beruflich (wesentlich) mehr erwartet hatte. Bei den Bachelorabsolventen meinten 52 Prozent, ihre Erwartungen deckten sich mit ihrer beruflichen Situation. Etwa ein Viertel (26 Prozent) wurde von seiner tatsächlichen beruflichen Situation (sehr) positiv überrascht, ein ähnlich großer Anteil (22 Prozent) (sehr) negativ.

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Die Biologieabsolventen zeigten sich deutlich unzufrieden mit der von ihrem Fach bzw. Fachbereich geleisteten Unterstützung bei der **Praktikumsplatz- bzw. Stellensuche**: Die Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze empfanden 71 Prozent als (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 67 Prozent*). Nur sechs Prozent gaben hier eine (sehr) positive Bewertung ab (*Befragung 2007: zwei Prozent*). In Bezug auf die Unterstützung bei der Stellensuche äußerten sich vier von fünf Befragungsteilnehmern (sehr) kritisch (81 Prozent; *Befragung 2007: 89 Prozent*), während 13 Prozent (äußerst) zufrieden waren (*Befragung 2007: null Prozent*). Ein großer Teil der Absolventen (40 Prozent; *Befragung 2007: 46 Prozent*) fühlte sich durch sein Studium (sehr) schlecht auf den Beruf vorbereitet. Dagegen sahen 29 Prozent (*Befragung 2007: 13 Prozent*) das Studium als (sehr) gute Vorbereitung auf das Berufsleben.

Von den Biowissenschaftlern bewerteten 70 Prozent (*Befragung 2007: 43 Prozent*) die Unterstützung bei der Praktikumsplatzsuche (sehr) negativ. Nur sieben Prozent kamen zu einem (sehr) positiven Urteil (*Befragung 2007: acht Prozent*). Auf die entsprechende Frage zur Stellensuche antworteten 77 Prozent der Befragten, diese Unterstützung sei (sehr) schlecht gewesen (*Befragung 2007: 70 Prozent*). Mit zwei Prozent war der Anteil derer, welche diesen Parameter mit (sehr) gut bewerteten, verschwindend gering (*Befragung 2007: vier Prozent*). Insgesamt gab ein größerer Anteil der Absolventen an, durch sein Studium (sehr) gut auf den Beruf vorbereitet worden zu sein (30 Prozent; *Befragung 2007: 36 Prozent*), als dass die Befragungsteilnehmer zum Ausdruck brachten, dies sei (sehr) schlecht erfolgt (25 Prozent; *Befragung 2007: 23 Prozent*).

Die Einschätzung der **Qualität des jeweiligen Studiengangs hinsichtlich Praxis- und Arbeitsmarktbezug** fiel folgendermaßen aus: Die Mehrheit der Diplombiologen (60 Prozent; *Befragung 2007: 51 Prozent*) meinte, die Verknüpfung von Theorie und Praxis sei in ihrem Fach (sehr) gut gelungen. 16 Prozent (*Befragung 2007: 16 Prozent*) widersprachen dieser Einschätzung (deutlich). In ähnlicher Weise wurde der Forschungsbezug von Lehre und Lernen bewertet: 56 Prozent (*Befragung 2007: 44 Prozent*) hielten diesen für (sehr) gut, zwölf Prozent dagegen für (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 29 Prozent*). Die individuelle Berufsberatung in ihrem Fach fanden zwei Drittel der Absolventen (66 Prozent) (sehr) schlecht. Nur vier Prozent votierten in diesem Zusammenhang für (sehr) gut. Geringfügig besser wurde die individuelle Studienberatung eingeschätzt: Die Hälfte der Befragten gab dieser in Biologie (sehr) schlechte Noten (52 Prozent), während 16 Prozent eine (sehr) gute Bewertung abgaben.⁸ Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen

⁸ Bei der Befragung 2007 wurden die beiden Items „individuelle Berufsberatung“ und „individuelle Studienberatung“ noch gemeinsam abgefragt. 51 Prozent der Diplombiologen beurteilten damals die „individuelle Studien- und Berufsberatung“ (sehr) schlecht. Vier Prozent waren der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.

empfanden 71 Prozent der Befragungsteilnehmer (*Befragung 2007: 70 Prozent*) als (äußerst) unzureichend. Jeder Zehnte sprach diesem jedoch eine (sehr) hohe Qualität zu (*Befragung 2007: vier Prozent*).

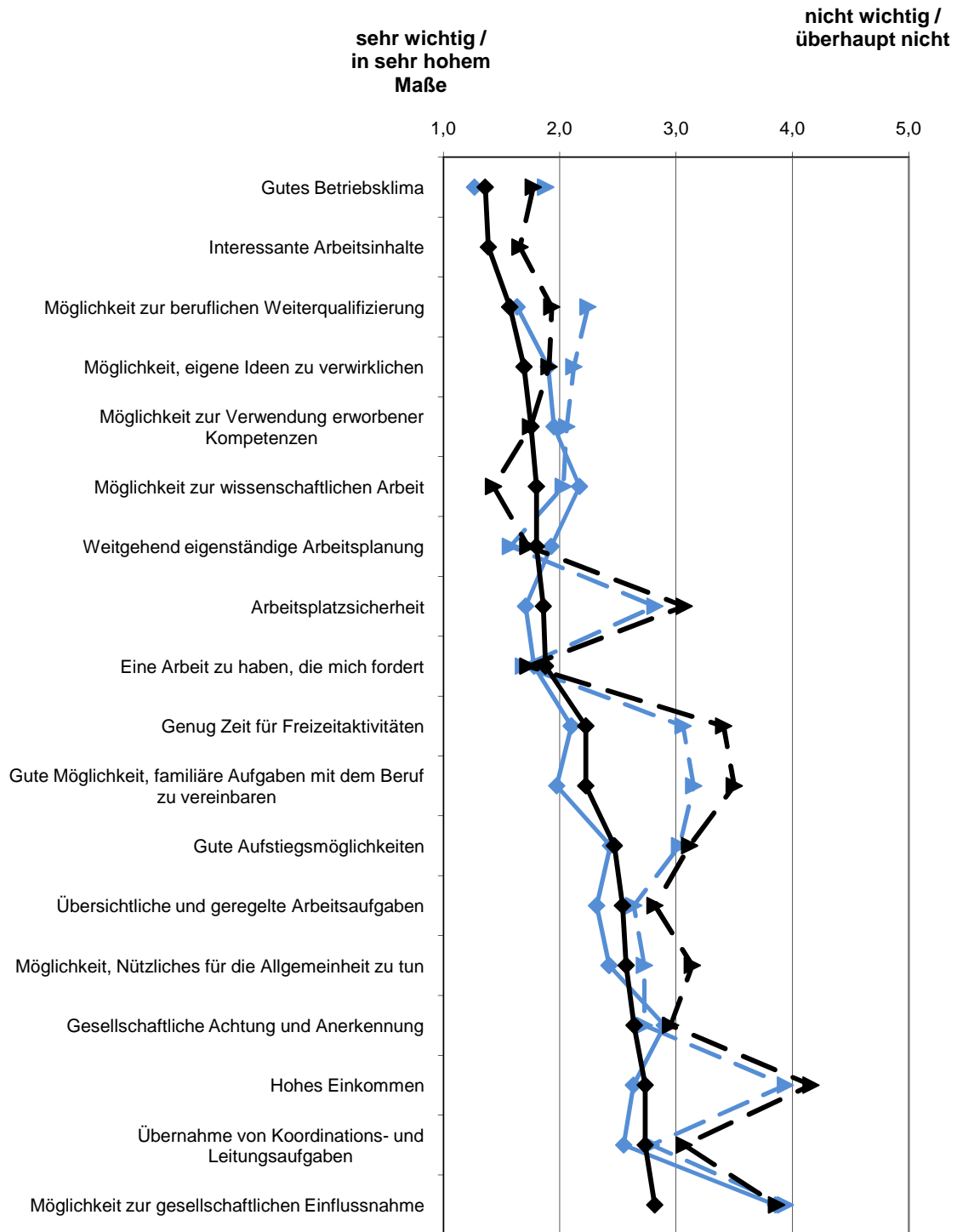
Von den ehemaligen Studierenden des Bachelorstudiengangs sahen zwei Drittel die Verknüpfung von Theorie und Praxis in ihrem Fach auf einem (sehr) guten Niveau (*Befragung 2007: 68 Prozent*). Lediglich zwei Prozent fällten hier ein (sehr) negatives Urteil (*Befragung 2007: zwei Prozent*). Auch der Forschungsbezug von Lehre und Lernen wurde von einer deutlichen Mehrheit (74 Prozent; *Befragung 2007: 63 Prozent*) als (sehr) gut beurteilt, während drei Prozent die Bewertung „(sehr) schlecht“ abgaben (*Befragung 2007: neun Prozent*). Die individuelle Berufsberatung wurde wiederum mehrheitlich (52 Prozent) als (sehr) schlecht angesehen. Neun Prozent fanden diese (sehr) gut. Dagegen bewerteten mit 30 Prozent mehr Absolventen die individuelle Studienberatung mit (sehr) positiv als mit (sehr) negativ (20 Prozent).⁹ Fast zwei Drittel der Befragten (63 Prozent; *Befragung 2007: 36 Prozent*) hatten eine (sehr) schlechte Meinung von dem Angebot der berufsorientierenden Veranstaltungen in ihrem Fach. 13 Prozent machten diesbezüglich eine (sehr) positive Aussage (*Befragung 2007: 23 Prozent*).

Drei Viertel der Biologieabsolventen würden, vor die Wahl gestellt, (sehr) wahrscheinlich **noch einmal denselben Studiengang wählen**. Bei den Biowissenschaftlern lag der entsprechende Wert bei 72 Prozent. Sehr ähnlich wurde auch die Frage beantwortet, ob man **noch einmal an der WWU studieren** würde: (Sehr) wahrscheinlich würden dies 71 Prozent der Diplombiologen und 70 Prozent der Absolventen der Biowissenschaften tun. Die Bachelorabsolventen würden nahezu alle (96 Prozent) mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium** als Ausbildungsweg **wählen**. Dagegen äußerten sich die Diplombiologen in dieser Frage etwas zurückhaltender (86 Prozent (sehr) wahrscheinlich).

⁹ Siehe Fußnote 8. 53 Prozent der Biowissenschaftler beurteilten damals die „individuelle Studien- und Berufsberatung“ (sehr) schlecht. 13 Prozent meinten, diese sei (sehr) gut gewesen.

Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Biologie (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

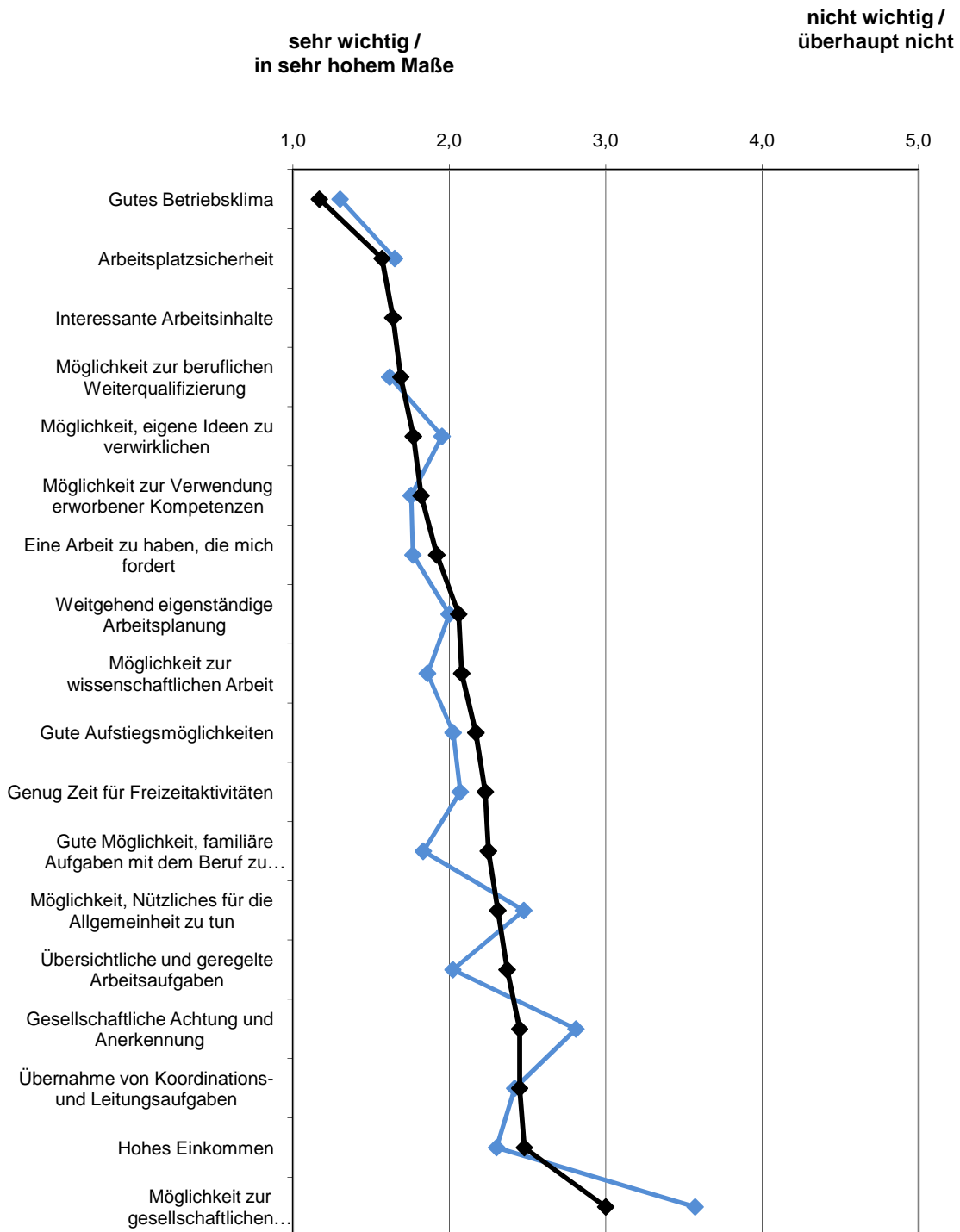
A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ ◆	A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)
▶ ▶	B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Biowissenschaften (Bachelor) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

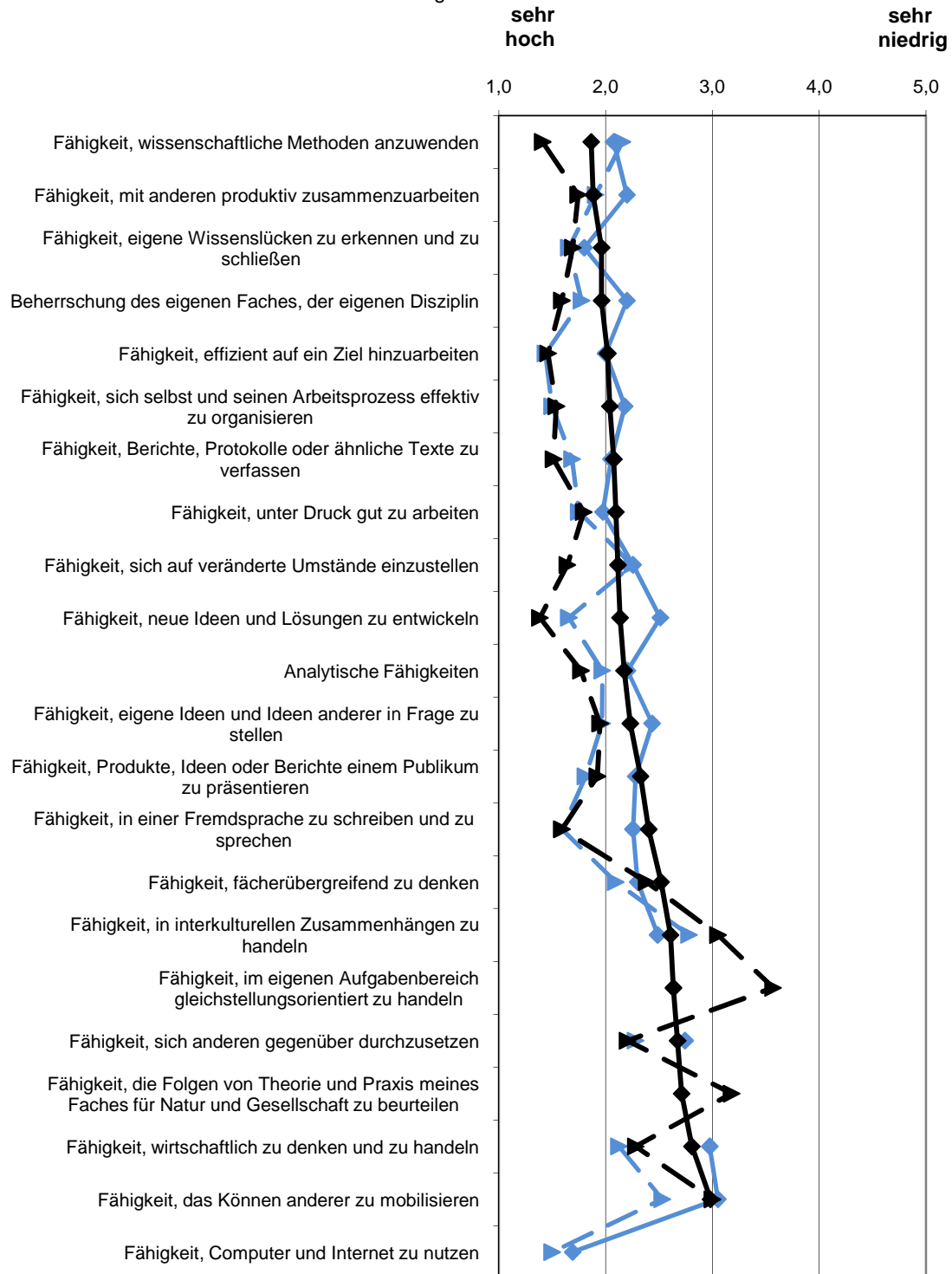
A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ ◆	A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)
▶ ▶	B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Biologie (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?

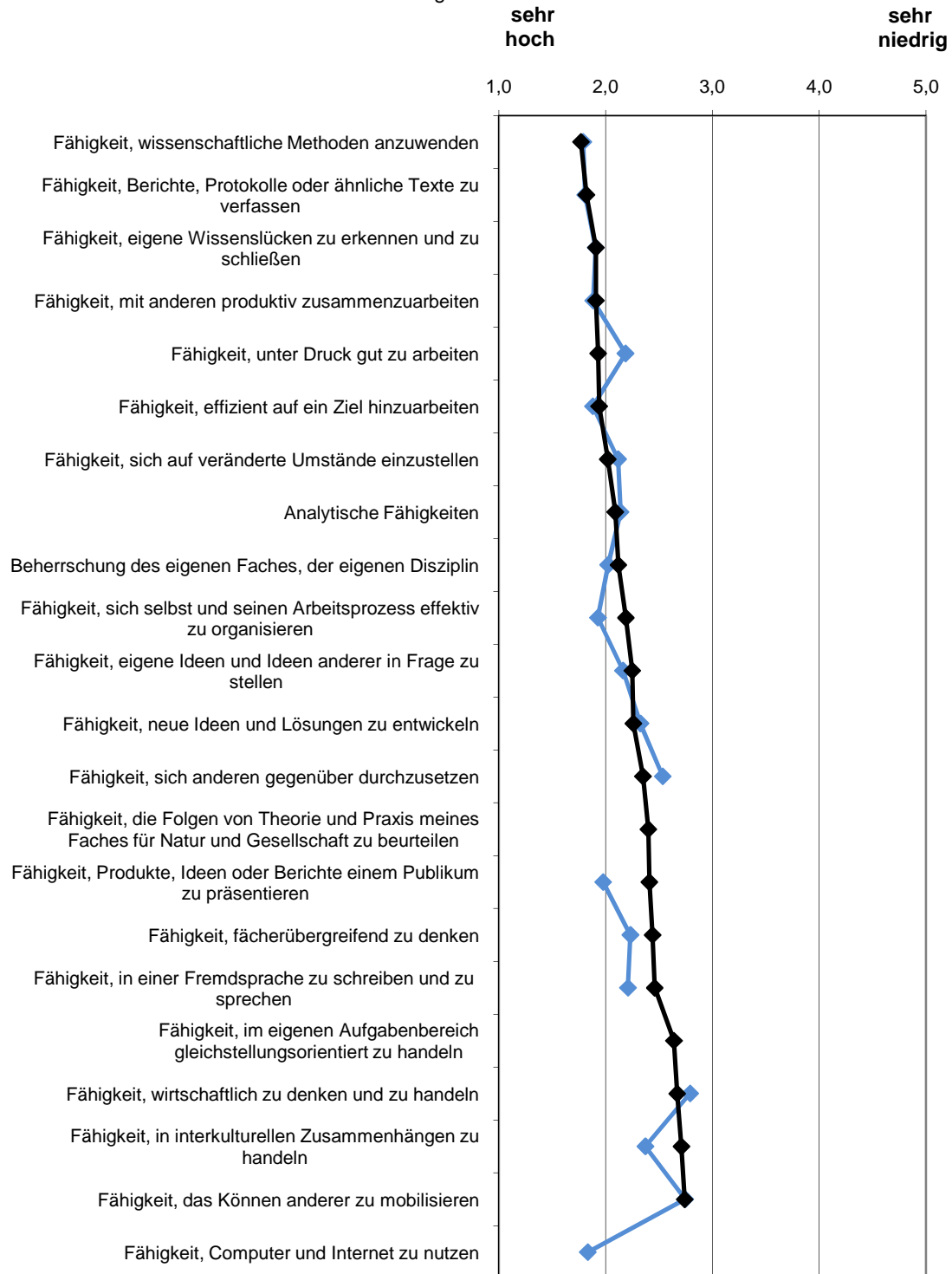


◆ ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)

▶ ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)

Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Biowissenschaften (Bachelor) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)

▶ ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)